

## Kapitalsvermehrung.

Nur zu begreiflich wäre es, wenn sittlich hochstehende Menschen in Zeiten wie diese flüchtig über die Nachrichten hinwegläßen, wie die Marodeure der Schlachtfelder, die Finanzleute und Großerzeuger, ihrem dunkeln Erwerb nachgehen. Wenig beachtet wird in den Kreisen, für die der „Abend“ geschrieben wird, die kurze Zeitungsmitteilung — sie sind bescheiden geworden, als hielten sie sich das Wort des Dichters vor Augen, dessen zweite Zeile lautet, daß sich Brabe der Tat rühmen — die fast heimliche Mitteilung, daß die Allgemeine Depositenbank ihr Kapital vermehrt; und doch ist es notwendig, sich mit der Sache zu beschäftigen, so anwidern sie auch sein möge. Zu bequem würde sonst das Handwerk, das da ausgeübt wird, wenn die Kupplerpresse für Geld und die anständige aus Ekel schwiege. Nein, wenn schon die Sache nicht verhindert werden kann, weil die Regierung — sicherlich höchst unwillig und widerstrebend — geschehen lassen muß, was unter der Herrschaft des ehemaligen Bankdirektors und späteren Finanzministers Spitzmüller und des gegenwärtigen Bankpräsidenten und früheren Sektionschef Marek bewilligt worden ist, und wenn gleich die Geduld der Bevölkerung, vielleicht auch ihre Unerfahrenheit in den Bauernjüngereien des Finanzkapitals keine Verhinderung durch Gewalt erwarten läßt, so soll den Mugnießern des Krieges doch mindestens gesagt werden, wer und was sie sind und was man von ihnen denkt. Die Zeiten sind ja vorüber, wo sie außer dem Profit, den sie der Bevölkerung aus der Tasche holten, auch noch das stolze Gefühl hatten, unerkannt unter den anständigen Leuten wandeln zu dürfen, ja sogar zuerst begrüßt zu werden, gedeckt und geschützt durch die Unerfahrenheit der Menge, die Willfährigkeit der Presse und der Zensur.

Wer die Depositenbank ist, braucht nicht ausführlich gesagt werden; noch ist die Beurteilung des Präsidenten und die Einstellung des Strafverfahrens gegen den leitenden Verwaltungsrat zu frisch in aller Gedächtnis; noch erinnert man sich zu gut, wie die öffentliche Meinung damals erwartete — sie ist trotz aller Enttäuschung noch immer leichtgläubig wie ein Kind und deshalb die Beute aller Glücksritter und Bankschwindler — der Großaktionär werde trotz seiner Millionen daran glauben müssen, daß es auch für sehr reiche Leute in besonders argen Fällen Geßes und Sühne gebe. Wie sehr sich diese leichtgläubige öffentliche Meinung geirrt hat, zeigt die Tatsache, daß es diesem Großaktionär gestattet ist, übermühtiger als je zuvor dem Gewinn ohne Arbeit nachzugehen. Er gibt fünfzigtausend neue Aktien aus, für die er sich statt der vierhundert Kronen, die in die Kassen der Bank fließen, fünfhundertachtzig bezahlen läßt, also nicht weniger als neun Millionen Extraprofit! Da wir wissen, daß alle Bankprofite, auch die, wofür Bankpräsidenten nicht eingesperrt werden, einzig und allein aus unseren Taschen kommen, und da uns ferner bekannt ist, daß die zwanzig Millionen neues Aktienkapital sowie die neun Millionen Aufgeldprofit sehr reichlich verzinst werden müssen, so kann man leicht ermessen, um wie viel dieses Geschäft des Freiherrn von Reizes und seines neuen Kommiss Sektionschef a. D. Marek den Tribut erhöhen muß, den uns die Depositenbank abnimmt. Und dabei gibt es Menschen, kindisch naiv genug, ihr Geld in solche Zwinganstalten zu tragen, weil es ihnen dort einen Bruchteil von Hundert mehr als anderswo trägt. Wie der Fudel, der die Weitsche appor- tiert, mit der er gezeichnet werden soll, nur daß er-

wachsene Menschen nicht so dumm, oder noch dümmer als ihr Fudel sein sollten.

Wer sich an Geschäften, wie eine solche Ausgabe neuer Aktien beteiligt, macht sich zum Mitschuldigen der Reizes, Marek u. ä. und verdient, daß er aus der Gesellschaft der denkenden Menschen ausgestoßen werde; denn er hilft mit, die Ketten noch schwerer machen, in die uns die Beherrscher der öffentlichen Wirtschaft geschnitten haben. Dessen aber sollte sich keiner mehr schuldig machen, der nur einigermaßen erkannt hat, wie gemeinschädlich das Finanzkapital ist. Geradezu als Ehrenpflicht eines jeden sollte es vielmehr gelten, all diesem Treiben — dunkel, wenn es auch am hellen Tage und unter den Augen der Sicherheitsbehörden geschieht — in weitem Bogen aus dem Wege zu gehen, jede Teilnahme als unanständig und verwerflich zu meiden, sich durch keine noch so große Aussicht auf Profit verleiten zu lassen — sie sind ohnehin trügerisch genug! — und, wo immer es sein kann, über das Wesen, die Gefahren und sittlichen Schäden der Geldhändler und ihrer Helfershelfer aus Beamtenkreisen aufzuklären. Man sage nicht, daß es nichts nütze: schon ist viel geschehen, schon wagen sie manches Geschäft doch nicht mehr zu machen, und vor allem ist ihnen die Freude gründlich verdorben worden, sich noch zu allem Überflus für die gesellschaftlichen Höchststehenden zu halten. Die Reichen und Mächtigsten mögen sie noch sein; aber daß es mit ihrem Ansehen zu Ende ist und mit ihrer Macht zu Ende geht, merken sie doch schon recht deutlich. Wenn sie in ihren Autos in ihre Villen fahren, mögen sie sich ausrechnen, wie viel ihnen so eine neue Aktienausgabe Profit bringt; aber sie blicken scheu weg, wenn ein anständiger Mensch des Weges kommt, denn das eine wissen sie: zuerst begrüßt werden sie nicht länger und so mancher dankt nicht, wenn sie es tun. C.